

# Die Direktion für Sicherheitspolitik im VBS

Autor(en): **Kunz, Raimund**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **172 (2006)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-70432>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Direktion für Sicherheitspolitik im VBS

Die Direktion für Sicherheitspolitik gibt es erst seit vier Jahren, und «DSP» mag da und dort rätselhaft klingen. Was sich dahinter versteckt ist jedoch älter und hat sich in den letzten 25 Jahren allmählich entwickelt. Aufgaben und Rolle der heutigen Direktion lassen sich am einfachsten an Hand dieser Entwicklung illustrieren.

Raimund Kunz

### Ein Blick zurück

Eine sicherheitspolitische «Zelle» wurde schon zu Beginn der 1980er-Jahre geschaffen, als das VBS noch Eidgenössisches Militärdepartement hiess, als schweizerische Sicherheitspolitik noch weitgehend als Verteidigungs- und Militärpolitik verstanden wurde und als das Departement dementsprechend im Wesentlichen eine Militärverwaltung darstellte. Den Kern dieser «Verwaltungszelle» bildeten zwei sicherheitspolitische Experten, Dr. Theodor Winkler, heute Direktor des Zentrums für demokratische Kontrolle der Streitkräfte in Genf, und Dr. Christian Catrina, gegenwärtiger Stellvertreter des Direktors DSP.

Die Aufgaben und die Aktivitäten dieser Einheit deckten schon damals das ab, was heute noch zu den Kernaufgaben der Direktion gehört:

Sie verfolgte die strategischen Entwicklungen im schweizerischen Umfeld und beurteilte deren Auswirkungen auf die Schweiz, sie knüpfte und pflegte Kontakte mit den Akteuren in der europäischen Sicherheitspolitik und sie förderte und bündelte das sicherheitspolitische Denken im Departement.

### «Dolder-Konferenz»

In diesem Sinne entstand z. B. vor 23 Jahren die «Dolder-Konferenz», ein seither jährlich stattfindendes informelles Treffen, das den schweizerischen Sicherheitszuständigen und -experten in Verwaltung und Wissenschaft ein Forum für Kontakte mit Vertretern der europäischen Sicherheitsinstitutionen wie der NATO, der EU, der OSZE, mit Vertretern anderer europäischer Staaten sowie von in der Sache spezialisierten «Think Tanks» offerierte. Dieses Forum und das damit entstandene Kontaktnetz bereitete die Schweizer Seite auf die Öffnung der Sicherheitspolitik in den 90er-Jahren und namentlich auch die Teilnahme in der NATO-Partnerschaft für den Frieden vor. Es dient noch heute dem sicherheitspolitischen Informations- und Gedankenaustausch.

### Genfer Zentren

Im gleichen Sinne wurde 1986, vor 20 Jahren, am Genfer Institut für Internationale Studien (HEI) ein Jahreskurs für sicherheitspolitische Experten eingerichtet, zu-

erst für schweizerische, in der Folge auch für europäische Vertreter von Aussen- und Verteidigungsministerien. Aus diesem Kurs wuchs 1996 eine eigene Institution, das Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik, an welchem die Schweiz im Rahmen der Partnerschaft für den Frieden Ausbildungskurse für sicherheitspolitische Praktiker namentlich aus europäischen, zunehmend auch aus aussereuropäischen Transitionsländern anbietet. Das Zentrum für Sicherheitspolitik und die beiden anderen, kurz darauf gegründeten Genfer Zentren, das Zentrum für humanitäre Minenräumung und das bereits erwähnte Zentrum für demokratische Kontrolle der Streitkräfte, sind wesentliche Instrumente schweizerischer Aussensicherheitspolitik.

Damit hat die kleine Verwaltungseinheit zusammen mit der von Dr. Josef Schärli geführten Einheit internationale Beziehungen in der Gruppe für Generalstabdienste sicherheitspolitische Pionierarbeit geleistet, die zum Tragen kam, als nach der Wende von 1989 sicherheits- und aussensicherheitspolitische Aspekte im EMD/VBS an Bedeutung gewannen. Damit hatte sich auch der Aufgabenkreis der ehemaligen «Zelle» erweitert, sie selbst dehnte sich aus: aus ihr wurde zuerst der Bereich «Sicherheits- und Militärpolitik» (SMP), dann «Sicherheits- und Verteidigungspolitik» (SIVEP), beides als Teil des GS VBS, und schliesslich 2002 die DSP, die anfänglich für 47 Stellen konzipiert war.

### Die DSP als Stabsstelle im VBS

Die heutige mit 27 Stellen dotierte DSP dient dem Vorsteher des Departements als Stabsstelle zu seiner Führung der Kerngeschäfte in den Bereichen Verteidigung, Bevölkerungsschutz und armasuisse.

Die Direktion – so die Geschäftsordnung –

- beurteilt laufend im Lichte der strategischen Lage, wie das VBS seine sicherheitspolitischen Aufgaben wahrnehmen kann;
- erarbeitet nach Vorgaben des Bundesrates und des Chefs VBS Grundlagen für die Sicherheitspolitik der Schweiz;
- erarbeitet zuhanden des Chefs VBS und/oder der Departementsleitung Vorgaben für die Departementsbereiche Verteidigung, armasuisse und Bevölkerungsschutz und unterstützt den Chef VBS in deren inhaltlichen Umsetzung;
- unterstützt den Chef VBS als Mitglied

des Bundesrates in allen sicherheitspolitisch relevanten Geschäften sowie in der sicherheitspolitischen Aufarbeitung und Vorbereitung der Einsätze der Armee;

- beurteilt aus sicherheitspolitischer Sicht Geschäfte des VBS und Anfragen aus dem Ausland und schlägt diesbezüglich Massnahmen vor;

- ist verantwortlich für die Vertretung des VBS in internationalen sicherheits- und verteidigungspolitisch relevanten Verhandlungen und bei internationalen Organisationen.

Die Direktion ist unterteilt in die drei Bereiche: Strategie und Internationales, Verteidigungs- und Rüstungspolitik und Rüstungskontroll- und Abrüstungspolitik.

### Strategie und Internationales

(Dr. Christian Catrina)

Der Bereich Strategie und Internationales befasst sich einerseits mit der sicherheitspolitischen Grundstrategie und Teilaspekten dieser Strategie, andererseits mit den internationalen Beziehungen von VBS und Armee sowie mit der Koordination und Steuerung der Teilnahme des VBS und seiner Departementsbereiche, und insbesondere der Armee, in der Partnerschaft für den Frieden (PfP) und im Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat (EAPC).

Wenn sicherheitspolitische Berichte des Bundesrates verfasst werden, hat die DSP – und innerhalb der DSP der Bereich Strategie und Internationales – eine Führungsrolle, und bei der Erarbeitung grundlegender und sicherheitspolitisch relevanter Berichte durch andere Departemente vertritt sie die sicherheitspolitische Ebene des VBS. Solche Berichte werden allerdings nur in grösseren Zeitabständen fällig.

Im Tages-, Monats- oder auch Jahresgeschäft geht es darum, bei der Umsetzung der sicherheitspolitischen Strategie in konkrete Massnahmen sicherzustellen, dass sicherheitspolitische Bedürfnisse so realisiert werden, dass sie mit den innenpolitischen Gegebenheiten und den internationalen Möglichkeiten und Grenzen im Einklang stehen. Die Anwendungsgebiete können sehr divers sein, ebenso wie die dafür erstellten Produkte; es geht aber immer um das Gleiche: die Überprüfung, Beurteilung und Erhöhung der Politikverträglichkeit von Projekten und Aktivitäten, grossen und kleinen, nationalen wie internationalen.

Bei den internationalen Beziehungen von VBS und Armee geht es einerseits darum, die Vereinbarkeit dieser Beziehungen (Art, Intensität) mit der politischen Wunsch- und Machbarkeit zu prüfen, andererseits die Auslandkontakte des Chefs VBS



vorzubereiten und zu unterstützen sowie andere Departemente über die Auslandsbeziehungen von VBS und Armee informiert zu halten.

In Bezug auf die VBS- und armeeseitige Teilnahme an der Partnerschaft für den Frieden und die Mitgliedschaft im Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat hat die DSP keine operationelle Rolle, sondern beschränkt sich auf die strategischen und politischen Aspekte. Konkret geht es um die Leitung des interdepartementalen Büros PFP/EAPC, die Federführung bei der Erarbeitung der Individuellen Partnerschaftsprogramme und des Jahresberichts sowie des Planungs- und Überprüfungsprozesses (PARP). In Bezug auf die europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Europäischen Union bestehen keine analogen Mitwirkungsmöglichkeiten der Schweiz; hier geht es primär darum, die Entwicklungen zu verfolgen und die sich ad hoc ergebenden Optionen zu identifizieren, wo ein Engagement im beidseitigen Interesse liegt (z. B. im Navigationssatelliten-Projekt Galileo oder auch in friedensunterstützenden Einsätzen, welche die EU unter einem Mandat der UNO führt, wie derzeit in Bosnien-Herzegowina).

*Verteidigungs- und Rüstungspolitik* (Oberst i Gst Jacques Rüdin)

Der Bereich Verteidigungs- und Rüstungspolitik (VRP) erarbeitet die politischen Grundlagen zur Umsetzung und Weiterentwicklung der Armee, der Rüstungsbeschaffung und -planung sowie der Armeeeinsätze im In- und Ausland.

Die sicherheitspolitische Begleitung der Armeeeinsätze im In- und Ausland umfasst die Steuerung der politisch-strategischen Planungs- und Entscheidungsprozesse und die Bereitstellung der politischen Entscheidungsgrundlagen (Bundesratsanträge, Botschaften an das Parlament, Volksentscheide usw.).

Für die Zusammenarbeit der Armee mit ausländischen Streitkräften und internationalen Organisationen erarbeitet die VRP zuhanden des Chefs VBS Weisungen und Vorgaben zu den einzelnen Kooperationsbereichen Ausbildungszusammenarbeit, Kooperation im Rahmen friedensunterstützender Operationen und Rüstungs-kooperation.

In den Zuständigkeitsbereich der VRP gehört auch die politische Führung und Begleitung von nationalen und internationalen Kooperationsprogrammen, welche den Einsatz von personellen und/oder materiellen Mitteln des VBS und der Armee erfordern, also die sicherheitspolitische Führung der bi- und multilateralen militä-

rischen Zusammenarbeit im Rahmen der UNO und der Partnerschaft für den Frieden mit Verteidigungsministerien auf dem Balkan, im Baltikum, im Kaukasus und in Afrika. Zudem obliegt der VRP die Führung des Sekretariats der ausserparlamentarischen Kommission (PSO-Kommission) für militärische Einsätze der Schweiz zur internationalen Friedensförderung.

*Rüstungskontroll- und Abrüstungspolitik* (Bernard Jeanty, lic. iur., LL.M.)

Der Bereich unterstützt den Chef VBS und den Direktor DSP in allen Belangen der Rüstungskontroll- und Abrüstungspolitik. Er vertritt aber auch die entsprechenden VBS-Interessen auf der nationalen Ebene sowie an internationalen multilateralen Konferenzen und Verhandlungen.

Zu diesem Zweck verfolgt und analysiert der Bereich die internationalen Entwicklungen und legt sein Augenmerk auch auf die Pflichten zur Umsetzung, auf die Kontrolle der Umsetzung (Verifikation) und auf die kritische Überprüfung internationaler Abkommen. Der Bereich beteiligt sich zudem aktiv an der Formulierung der schweizerischen Sicherheitspolitik, im Besonderen durch die Erarbeitung von Grundlagen für die Rüstungskontroll- und Abrüstungspolitik.

Der Bereich Rüstungskontroll- und Abrüstungspolitik deckt für das VBS sämtliche Fragestellungen zur Nonproliferations-, Rüstungskontroll- und Abrüstungspolitik ab. Dies umfasst sowohl die nuklearen, biologischen und chemischen Massenvernichtungswaffen wie auch die konventionellen Waffen (Minen, Kleinwaffen). Er unterstützt das EDA wie auch die Verhandlungsdelegationen vor, während und nach den Verhandlungen mit Wissen und Expertise. Schliesslich ist er auch beauftragt, für den militärischen Bereich Vorgaben über die Einhaltung und Umsetzung der eingegangenen Verpflichtungen zu formulieren sowie Prioritäten festzulegen für die Abrüstungszusammenarbeit sowie den Einsatz von militärischen und/oder technischen Experten. Das Aktivitätenspektrum umfasst dabei Ausbildungskurse für Waffeninspektoren im Irak bis hin zur Thematik der Submunition (cluster bombs), welche als Blindgänger eine grosse Bedrohung für die Zivilbevölkerung darstellen.

Der Bereich erfüllt in seinem Aufgabenfeld eine Koordinationsaufgabe zwischen den drei Departementsbereichen Verteidigung, armasuisse und Bevölkerungsschutz und stellt die politische Kohärenz der VBS-Positionen sicher. Er unterhält ein dichtes Netzwerk mit seinen ausländischen Ge-

sprächspartnern auf Regierungsebene wie auch mit den ausländischen Vertretungen und internationalen Organisationen (UNO, OSZE, EU, NATO, Organisation for the Prohibition of Chemical Weapons, WHO, Comprehensive Test Ban Treaty Organisation, International Atomic Energy Agency). Der Bereich stellt zu diesem Zweck den ständigen Vertretungen der Schweiz in Genf und New York je einen Militärberater zur Verfügung.

## Gegenwärtige Schwerpunkte

In der gegenwärtigen Debatte um die Armee XXI und den Entwicklungsschritt 08/11 liegt der Schwerpunkt der DSP darin, die sicherheitspolitischen Aspekte der getroffenen Beschlüsse zu überprüfen und zu konsolidieren. Sie stellt Grundlagematerial und Dokumentation zu den verschiedenen kontroversen Fragen und zu den Entwicklungen im schweizerischen Umfeld zusammen und arbeitet diese auf, um unsere Vorlagen und Politik wirksam und kohärent vertreten zu können.

Im Hinblick auf die längerfristige Entwicklung der Sicherheitspolitik fördert die Direktion die Diskussion und die Reflexion über einschlägige Themen namentlich im Hinblick auf das internationale friedensfördernde Engagement der Schweizer Armee. Zu diesem Zwecke führt sie zusammen mit der Studienstelle für Sicherheitspolitik an der ETH Zürich Tagungen zur Sicherheitspolitik durch, an deren einzelne Themen vertieft und Vorschläge erarbeitet werden.

## Ausblick

Der Weg, den die noch junge DSP gegangen ist, war nicht gradlinig, ihre Rolle und ihre Aufgaben wurden ursprünglich sehr weit gefasst, sie beinhalteten auch operationelle Aktivitäten. Die schlanker gestaltete Direktion konzentriert sich auf ihr Kerngeschäft: sie will ein Brennpunkt im VBS für sicherheitspolitisches und strategisches Denken sein, das die Entwicklungen im europäischen und globalen Umfeld einfängt, und sich auf die Umsetzung in der schweizerischen Wirklichkeit ausrichtet. ■



Raimund Kunz,  
Botschafter,  
Direktor der DSP,  
3003 Bern.